

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt für die Bezirksamter Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch. 1840-1845 1842

9 (1.2.1842)

W o c h e n b l a t t

für die Bezirksämter

Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch.

Nro. 9.

Dienstag, den 1. Februar 1842.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nro. 1457. Am 30. v. M. wurde von einem verfolgten Diebe auf der Flucht zwischen Mühlhausen und Eschelbach ein Päckchen weggeworfen.

Daselbe enthält 3 linnene und 1 flachsenes Mannsheid von ziemlich grobem Stoffe, jedoch noch in gutem Zustande. Die Hemden, ohne besonderes Abzeichen, sind in ein baumwollenes gelbes Sacktuch mit weißen Blümchen gehüllt. Da der Eigenthümer dieser Gegenstände zur Zeit unbekannt ist, so bringt man dies mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß, daß der Eigenthümer sein Eigenthumsrecht dahier geltend machen kann.

Wiesloch, am 20. Jan. 1842.

Großherzogliches Bezirksamt.

B e c k.

Staiger.

Sinsheim. Zufolge höchster Verordnung v. 4. d. M. (Regierungsblatt Nro. 1) bringt der Unterzeichnete zur öffentlichen Kenntniß, daß er den Montag zu jenem Tage bestimmt habe, an welchem er immer in seiner Wohnung anzutreffen ist.

Sinsheim, den 20. Januar 1842.

Der Distrikts-Notar.

N o t h.

Liegenschafts-Versteigerung.

Nro. 36. **Hilsbach**, Amts Sinsheim. Auf Antrag des Pflegers der nach Amerika ausgewanderten Färber Wilhelm Zais Kinder von hier, wird man

Donnerstag den 24. Febr. l. J.,

Mittags 11 Uhr,

auf dem Rathhaus öffentlich versteigern:

Ein dreistödiges Wohnhaus beim mittlern Stadtbrunnen, nebst dazu gehörigem Stall und gewölbtem Keller, neben Gottlieb Henne und Schmied Johann Trunzers Wth. tarirt zu 600 fl.

Da allhier kein Färber mehr wohnt, eignet sich das Gebäude vorzüglich nach seiner Lage für einen Färber, kann jedoch auch für ein jedes andere Gewerbe eingerichtet werden.

Nach der Hausversteigerung werden zugleich folgende Fahrnisse versteigt:

1 Färbermange,

1 Glätt-Tisch,
2 Rippen und verschiedene Färber-Formen.
Hilsbach, den 13. Januar 1842.

Großherzogl. Bürgermeisterramt.

M ü l l e r.

vdt. Pezold, Rthschr.

Holzversteigerung.

Nro. 430. **Dühren.** Dienstag den 8. Februar 1842, Nachmittags 1 Uhr, werden im hiesigen Gemeindevald, am Waldangellocher Weg, 12 Stück eichene Klöße, von 20 bis 42 Schuh Länge, welche sich vorzüglich zu Holländerstämme eignen; gegen bei der Abfuhr zu leistende Zahlung öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft ist am Waldangellocher Weg, an der Eiche genannt.

Dühren, den 24. Januar 1842.

Der Bürgermeister.

S p i e s.

vdt. Scholl.

B e k a n n t m a c h u n g.

Abersbach. In Folge erhaltener Weisung des Großh. Bad. Fürstl. Keim. Bezirksamtes Sinsheim vom 29. Dezbr. v. J. Nro. 9231 werden die unten beschriebenen, auf hiesiger Gemarkung liegenden und zur Gantmasse des verlebten Dreikönigwirths Frank von Sinsheim gehörigen Liegenschaften

Donnerstag den 3. Febr. l. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und wenn der Schätzungspreis geboten wird, endgiltig zugeschlagen. Nämlich:

A c e r l a n d.

Flur Neuhaus.

1.

Tar.

An 1 Bttl. 79 $\frac{1}{10}$ Rth. in der Bolgelherd, neben Friedrich Rath und Maier Würzburger, die Hälfte neben Würzburger

50 fl.

2.

An $\frac{1}{2}$, an 2 Mrg. 95 $\frac{1}{10}$ Rth. im Hölle, neben Christof Rath und Rauhöfer Gemarkung, die Hälfte neben Rath.

95 fl.

Lar. verfassungsrecht in gerichtlichen Angelegenheiten da-
hier ausübe.

Wiesloch, den 25. Januar 1842.

Kappler,
Rechtspraktikant.

3.
An 2 Brtl. 68 $\frac{1}{10}$ Nth. am Schaaf-
trieb, neben Sebastian Frank selbst und
Adam Groos, die Hälfte neben Groos 55 fl.
Flur Hasselbach.

4.
1 Brtl. 79 $\frac{1}{10}$ Nth. im Hörntel, neben
Schfenwirth Kaitz und dem Graben 120 fl.

5.
An 3 Viertel 60 $\frac{1}{10}$ Nuthen im vor-
dern Hasenberg, neben Heinrich Lang und
Adam Keck, die Hälfte neb. Keck 100 fl.
Flur Waibstadt.

6.
An 1 Mrg. 3 $\frac{1}{10}$ Nuth. am Waib-
stadter Weg, neben der Schaffnerei und
Heinrich Frank. Antheilig: 2 Brtl. 68 $\frac{1}{10}$
Nth. neben der Schaffnerei 153 fl. 20 fr.

7.
1 Brtl. 79 $\frac{1}{10}$ Nuth. am Kirchacker,
neben Philipp Rudolph und der Erbschaft
W i e s e n. 100 fl.

8.
An 89 $\frac{1}{10}$ Nuthen im Thal, neben
Gustav Bube und Philipp Bierling, die
Hälfte neben Bube 60 fl.

9.
38 $\frac{1}{10}$ Nth. in der Bleichwiese, neb.
Friedrich Kaitz und Friedrich Lachner
G ä r t e n. 40 fl.

10.
13 $\frac{1}{10}$ Nth. in den Dörrgärten, ne-
ben Karl Kieser, und Andreas Burchardt 15 fl.

11.
89 $\frac{1}{10}$ Nth. am neuen Garten, neben
Friedrich Kaitz und Sebastian Frank 60 fl.

12.
17 $\frac{1}{10}$ Nth. am Waibstadter Weg,
neben Adam Schüsler und Johann Lachner 20 fl.
Summa 868 fl. 20 fr.

Abersbach, den 20. Jan. 1842.
Großherzogliches Bürgermeisteramt.
F r a n k.
vdt. Stiegliß, Nthschrbr.

Privat-Anzeigen.

(Anzeige.) Ich bringe hiermit zur öffent-
lichen Kenntniß, daß ich das mir durch hohen Be-
schluß des Großherzogl. Justiz-Ministeriums vom
1. Oktober v. J., Nro. 4549, verliehene Schrift-

Badischer Landtag.

Sitzung vom 21. Januar. Fortsetzung.

Der 2. Vicepräsident Tresurt dankt in einer kur-
zen Rede der Kammer für seine Wahl und glaubt, daß
dieselbe besonders darauf begründet wäre, weil er zu
den Gemäßigten und Eintracht liebenden Ab-
geordneten gehöre.

Der Abgeordnete Martin berichtet über das Bud-
get des Ministeriums der auswärtigen Angelegenhei-
ten. (Soll nachgetragen werden.)

Der Abgeord. Kneuzer erstattet Bericht über die
Petition der Gemeinde Unterlautenbach. — La-
gesordnung. — Der Abgeordnete Posselt berichtet
über eine Petition der Anton Seiz'schen Eheleute von
Kuppenheim. Tagesordnung. —

Derselbe berichtet über eine Petition des Pfarrers
Nink von Grenzach, die Leitung der Organisation
des Auswanderens betr. — Empfehlung an das
Staatsministerium.

v. Ißstein eröffnet, daß durch Vermittelung meh-
rer Kammermitglieder ein Landtagsblatt, von Mathy
redigirt, erscheinen werde.

Sitzung v. 25. Januar. Da der Abgeordnete
Bader bei der Wahl zum 1sten Vicepräsidenten nicht
gegenwärtig war, so dankt er heute für das Vertrauen
der Kammer.

Neue Petitionen:

1. Bitte der Stadt Lörrach, die Richtung der Ei-
senbahn nach Lörrach btr.
2. Bitte der Metzger-Zunft des Amtes Gernsbach,
die Aufhebung des Fleischaccies btr.
3. Zwei Eingaben des Bernhard Leidig, we-
gen Forderung von Einstandsgeld.

Das Budget des Justizministeriums wird vom Ab-
geord. Weller nicht vorgelesen, da es vom vorigen
Budget nicht abweicht.

Der Abgeordnete Sander begründet seine Motion
auf Aufhebung einer der beiden Landesuniversitäten,
und glaubt, nach seiner Meinung, daß Heidelberg
aufzuheben sei.

Ueber die Verweisung in die Abtheilungen wird ab-
gestimmt. Da aber 39 Stimmen dagegen und nur 19
dafür waren, so wird diese Motion nicht weiter be-
rathen werden.

Tagesneuigkeiten.

Von Berlin wird die Nachricht mitgetheilt, daß Hr. v. Radowitz nach Wien gereist sei, um sich mit der dortigen Regierung wegen des Baues der Bundesfestung Kaffstadt zu besprechen. Von Wien aus wird sich derselbe in der nemlichen Angelegenheit an die andern deutschen Höfe begeben.

Im vorigen Jahre fuhren auf der Heidelberger Mannheimer Eisenbahn 270.000 Personen, im Durchschnitt täglich 741, und dennoch soll die Bahn nicht mehr als 1 1/2 Prozent Zinsen ertragen.

Der König von Preußen wurde am 22. d. M. in England erwartet. Auf der Reise wurde er überall und besonders in den Rheinlanden höchst feierlich und freudig empfangen. Mit dem König von Hannover traf er in Othfresen, mit dem König von Belgien in Ostende zusammen. Beide Könige fahren die Themse hinauf bis Woolwich und begeben sich direct nach Windsor, wo die Königin sie empfängt und noch am nämlichen Abend ein großes Fest gibt. Man glaubt, daß der König nur 8 Tage in England verweilen werde. Die mitgenommenen Pithengeschenke schlägt man auf 80 bis 90.000 Thlr. an.

Der königlich preussische Gesandte beim Bundestag soll Auftrag haben, bei diesem auf eine allgemeine Amnestie für politische Vergehen und auf ein mildes Pressgesetz für ganz Deutschland anzutragen, zugleich aber auch auf strenge Maßregeln gegen die holländischen Anmaßungen.

Es bestätigt sich, daß in Tscherkessen eine große Schlacht stattgefunden hat, in welcher die Russen, 18.000 Mann stark, von den Bergbewohnern geschlagen worden sind, 3500 Todte zurückließen, Waffen und Pferde verloren und sich dann wieder einschifften. Die Tscherkessen gedachten, im Winter auch die noch besetzten russischen Festen zu erobern.

In dem reichen London versammelten sich vor einigen Tagen 40 — 50 abgehungerte junge Leute vor einem Bäckerladen, einige drangen hinein, nahmen für 4 — 5 Schillinge Brod und vertheilten es. Ohne Widerstand ließen sie sich dann gefangen nehmen, und wiesen nach, daß sie weder Arbeit noch Unterstützung in den Armenhäusern gefunden hätten.

Die Engländer wandern in immer größern Schaarren aus, jedoch nicht nach Nordamerika, sondern nach der Schweiz, Frankreich, Deutschland und Italien. In England sind die Preise so hoch, daß auch der Reiche sparsam leben muß; auswärts legen sie noch zurück.

In der Provinz Cartago in Amerika hat am 2. Sept. ein Erdbeben schreckliches Unglück angerichtet. Die ganze Provinz ist eine Ruine. Mit einem Stoß

wurden im weiten Umfange alle Häuser, Kirchen, Paläste in die Höhe gehoben und zertrümmert. Die Menschen sind unter den Trümmern begraben. In mehren Gegenden stand keine Hütte mehr. Die Stöße dauerten noch fort.

In dem Haag wurde ein Kind geboren, das zwei Köpfe, zwei Hälse und vier Arme hatte, es starb bald nach der Geburt.

Die Rutschparthie.

(Fortsetzung.)

Reizender hatte Julius Paulinen fast nie gesehen, als diesen Abend; sie war die Liebe, die Hingebung selbst; es waren ja die letzten Stunden ihres Besammenseins; warum sollte sie ihm nicht — wenn auch ohne Worte — gestehen, was sie in ihrem stürmisch bewegten Herzen so gewaltig drängte; wer wußte denn, ob sich Beide je einander wiedersehen? Warum sollte sie dem Geliebten nicht heute Küsse ohne Zahl gewähren, die sonst im Scherze nur einzeln zugehäßt wurden? Nie hatte ihm bisher ein Kuß noch lang genug gedauert; wer mag es ihr verargen, wenn sie heut aus angestammter Herzengüte, Sekunden nicht und nicht Minuten zählte, die seine Lippen auf den ihren brannten? Sonst — wer hat geliebt und kennt wohl nicht den Reiz der Liebes-Ländeleien — sonst hatte sie, nachdem sie just gelaunt, bald nur die Rosengrübchen auf der kleinen, runden Hand, ein andermal die frische Fülle ihres Schwanenarmes, bald auch die Ringellockenpracht der stolzen Stirne, das weiche, tiefe Augenlid, den Pfirsich-Sammet ihrer Wangen, den blendend weißen Hals, oder das schwellende Purpurroth der Honiglippe ihm zu küssen eingeräumt; doch heute, heute war ja Alles sein. — Julius schwamm im Meere unermesslichen Entzückens, die himmelkreuzenden Alpen der süßen Unschuld lagen dicht vor ihm, und in Paulinens seelenvollem Auge ging hoch und hell der Liebe Leuchtturmfeuer auf. Da trat ein Schatten an die Wand des mondbeschienenen Gemachs. Beide flogen hocherschrocken auf, der Schatten aber sprach mit Heimlich's, des Kanzlisten Stimme: „Verzeihung, wenn ich störe, ich suchte bloß des Herrn Pupillenraths wertheste Person.“

„Halb zehn Uhr noch Geschäfte?“ fragte Julius, scharf, wie ein schneidend Schwert, denn übertrieben angenehm schien ihm die Ueberraschung nicht zu sein.

„Mit Permission,“ entgegnete der tief Devote: „es ist bereits halb elf.“

So fliegt die Zeit, wenn sie durch das Gebiet der Liebe rauscht.

„Ich komme wohl ein andermal zu mehr gelegener

Stunde,“ sprach Heimlich höhnisch und schlich davon; der Unmuth aber, vom kalten Bösewicht in liebender Umarmung gesehen zu sein, erfaßte Beide gleich; sie klagten sich ihr Mißgeschick, und, statt der letzten Augenblicke noch selig zu genießen, verdarben sie sich solche mit einem Wettgesang auf Heimlich's abgefeymte Bosheit, und auf den Unstern ihrer Liebe, bis endlich das brüllende Horn des Wächters den eilften Stundenschlag verkündete und den Neidenswerthen aus dem Kauschstübchen und aus Paulinens süßer Umarmung rief.

6.

Das ernste Wort.

Ein harter Streit hatte unterdessen des Präsidenten und der Mutter Blut erhitzt. Ihn ärgerte der Ton, den die Frau auf einmal angenommen, weit mehr, als die Sache selbst. So hatte er sie noch nicht sprechen gehört. Mit stürmischer Leidenschaftlichkeit verklagte sie sich selbst vor ihm, daß sie sich fast nun dreißig Jahre des Mutterrechts begeben; sie fodere es nunmehr zurück. Sein kaltes: „das verstehst Du nicht,“ verwies sie ihm mit Festigkeit und Stolz. Sie setzte ihm recht gründlich aus einander, daß diese Aeußerung selbst wider seine eigene Ehre sei; des Präsidenten Frau sei ihrer Stelle niemals werth, wenn sie das nicht verstehe. Den Julius behandle er gerade wie ein Kind, er sei ein Mann, der seine acht und zwanzig zähle. Wenn Gott des Sohnes Herz noch kindlich rein erhalten, so sei dies wahrlich ein Wunder; denn er, der Präsident, habe es ordentlich darauf angelegt, dies edle Herz durch kalte Strenge zu verderben. Der Vater sollte vom ersten Jahre an des Sohnes Freund sein; er aber sei dem braven Julius ein Schneemann, ein Gespenst, ein Fremder gewesen, dem nie der Sohn vertraut, den nie der Sohn geliebt. Und diese Gängelei jetzt sei ihr in den Tod zuwider. „Der Julius,“ beschloß sie ihre polemisch derbe Predigt, roth erglühend: der Julius verdient sein Brod, und kann die Frau ernähren. Laß selbst ihn wählen, zerstöre ja nicht seines Hauses Glück, wie meine Eltern mir das meine rein zerstört, da sie mich in die Arme eines Mannes zwangen, der nur mein Geld, und nie mich selbst geachtet hat.“

Der Präsident verlor den Kopf nicht im geringsten; nach seiner innern Ansicht entwürdigte sich die Frau durch den heftigen Ton, worin sie mit ihm sprach: vornehme Leute, meinte er bei sich selbst, müßten sich nie ihrer Leidenschaft Preis geben, müßten nie die Haltung verlieren, und immer das Herz dem Kopfe unterordnen; widersprach er, so reizte er ihre, ihm

ganz neu, nach dreißig laugen Jahren wach gewordene, Festigkeit noch mehr; gab er nach, so feierte sie über ihn einen Triumph, der ihm unerträglich war. Er ermüdete sie daher durch Deductionen; er trat in dem und jenem, ihren Ansichten vollkommen bei, lobte ihre mütterliche Zärtlichkeit und sagte am Ende lächelnd: „Ich sehe die ganze Liebenschaft mit der Keimwandhändlerprinzessin für eine vorübergehende Leidenschaft an, die bald versiegen wird. Der alte Peters ist an allem Schuld, der hält auf das Mädchen, als wäre es ein Juwel. Das dumme Ding trägt, wie man allgemein sagt, die Nase viel zu hoch, und der alte einfältige Vormund setzte seinen Dünkel darein, den Julius mit allen seinen Ansichten und Ansprüchen und mit all' seinem Vermögen und seinen Verbindungen, dem Mädchen in die Arme zu spielen. Dieser vermaledeiten Kuppelerei ein Ende zu machen, habe ich darauf gedrungen, daß die Kleine fort soll. Beide werden sich vergessen lernen, und Julius wird, wenn sein Blut abgeföhlt ist, es leicht über sich gewinnen, die Dümpling oder die Hornhausen zu wählen; für Eine von diesen muß er sich bestimmen. Es sind die besten Parteen in der Residenz. Beharret er indessen durchaus auf der Verbindung mit dem mittellosen Dinge, so werde ich für seine Versetzung in eine kleine Stadt sorgen, dort kann er machen, was er will.“

Die Mutter war mit diesem Friedensschluß zufrieden; hatte der Präsident ihr doch einmal Rede gestanden; hatte er doch nicht gerade zu sich für ewig und immer gegen Paulinen erklärt. Jetzt rechnete sie vorzüglich auf einen Hauptstreich, den sie ausführen wollte. Der Präsident sah ein hübsches Mädchen lieber, als ein häßliches. Er hatte Paulinen noch nie gesehen; sie wollte morgen, wenn Julius um zwei Uhr vor der Generalin Hause vorbeigehe, deren Aeußeres recht genau in's Auge fassen, und fand sie dann das Mädchen wirklich so schön, als man es allgemein schilderte, so wollte sie es auf die eine oder andere Art möglich machen, daß der Präsident Paulinen zu sehen bekomme. Von diesem Zusammentreffen hoffte sie das Beste.

(Fortf. folgt.)

Anekdote.

Es wurde einem Delinquenten frei gestellt, sich eine Todesart zu wählen. O, meine Herren,“ sagte er, „so lassen Sie mich denn vor Alters sterben.“ Dieser Einfall rettete ihm das Leben.

Redigirt, Druck und Verlag von D. Fischerer in Heidelberg.

Ausgegeben bei W. G. Köllreutter in Einsheim, J. Levy in Neckarbischofsheim und bei K. Preis in Wiesloch.